

**Postulat Friedl-St.Gallen (27 Mitunterzeichnende):
«Kulturland ist wertvoll**

Nach wie vor dehnt sich die Siedlungsfläche in der Schweiz um rund 1 m² pro Sekunde aus und dies meistens auf Kosten des Kulturlands. Das Raumplanungsgesetz, welches vorschreibt, sparsam mit dem Boden umzugehen, kann anscheinend nur ungenügend durch die Kantone und Gemeinden umgesetzt werden. Gemäss Raumplanungsgesetz darf nur Boden in der Bauzone liegen, der bereits verbaut ist, sich für die Überbauung eignet und voraussichtlich innert 15 Jahren benötigt wird. Heute bietet die Schweiz Baulandreserven an, die für weitere 2.5 Mio. Einwohner reichen würden. Dieses Überangebot entspricht nicht dem Raumplanungsgesetz und läuft zudem völlig unkoordiniert ab. Weil die Kantone und Gemeinden ihre Aufgaben nicht gemacht haben, wird auch die klare Trennung zwischen Baugebiet und Nichtbaugebiet, wie dies das Raumplanungsgesetz vorsieht, kaum mehr erreicht: Die Siedlungen und Gewerbe-zonen breiten sich unkoordiniert und zu stark auf den Fokus der einzelnen Gemeinden ausgerichtet in die Kulturlandgebiete aus. Das schadet einerseits der Landwirtschaft, weil sie oft ihre besten Böden verliert, das zu bewirtschaftende Land zerstückelt oder der Betrieb zu klein wird und andererseits der typischen schweizerischen Landschaft, weil Siedlungsgebiet und Landwirtschaftsland nicht mehr klar abgegrenzte Räume darstellen. Schweizweit wird diese Entwicklung mit Besorgnis betrachtet. Die Umweltverbände haben deshalb die eidgenössische Initiative «Raum für Mensch und Landschaft (Landschaftsinitiative)» eingereicht. Es interessiert uns nun, wie die Verhältnisse im Kanton St.Gallen sind. Die Statistiken im Internet geben zu wenig detaillierte Informationen, als dass damit ein politisches Handeln auf kantonaler Ebene abgeleitet werden könnte.

Die Regierung wird eingeladen, einen Bericht zu den Fakten des Kulturlandverbrauchs in den verschiedenen Regionen des Kantons St.Gallen während der letzten 20 Jahre zu verfassen, die Perspektiven für die nächsten Jahre aufzuzeigen sowie eine Analyse der Entwicklung vorzunehmen und mögliche politische Massnahmen auf kantonaler Ebene vorzuschlagen, mit welchen das Kulturland besser geschützt, die Ziele der Raumplanung erreicht und eine koordinierte, nachhaltige Entwicklung ermöglicht werden kann.

Falls die erhobenen Daten es zulassen, soll die folgende Aufteilung des Landverbrauchs dargestellt werden: 1. Siedlungen, 2. Industrie/Gewerbe, 3. Öffentliche Bauten (inkl. Sportanlagen etc.), 4. Verkehrswege. Zudem wäre es aufschlussreich zu erfahren, wie viel Land der Natur in Form von Renaturierungen und dem Kulturland in Form von Rückbau zurückgegeben wurde.»

24. September 2008

Friedl-St.Gallen

Altenburger-Buchs, Bachmann-St.Gallen, Blöchliger Moritzi-Gaiserwald, Blumer-Gossau, Bosshart-Thal, Britschgi-Diepoldsau, Bürgi-St.Gallen, Colombo-Rapperswil-Jona, Denoth-St.Gallen, Egli-Bronschhofen, Fässler-St.Gallen, Gadiant-Walenstadt, Gemperle-Goldach, Graf Frei-Diepoldsau, Gschwend-Altstätten, Gysi-Wil, Hartmann-Flawil, Hartmann-Rapperswil-Jona, Heim-Gossau, Hoare-St.Gallen, Hug-Muolen, Jöhl-Amden, Keller-Rapperswil-Jona, Ledergerber-Kirchberg, Nufer-St.Gallen, Oppliger-Sennwald, Wick-Wil